ZVG

Zwei Experimentelle

Valentina Štrucelj und Joanna Wicherek picken Teile aus unterschiedlichen Zeiten heraus und setzen diese dann neu zusammen. So ist ihr experimentelles Programm «Time Pieces» entstanden. Die beiden Musikerinnen verbinden dabei das traditionelle Klavier-Klarinette-Duett mit der Technologie des Live-Sound-Looping. Konzertpianistin Wicherek und Klarinettistin Štrucelj unterrichten beide am Konsi Bern.

Das Duo ist im Hotel Regina in Mürren zu hören. Im ersten Teil des Abends spielen die beiden amerikanische Musik des 20. Jahrhunderts, unter anderem das Stück «Time Pieces» Op. 43 des amerikanischen Komponisten Robert Muczynski (1929-2010), aber auch die Sonate für Klarinette und Klavier von «West Side Story»-Schöpfer Leonard Bernstein (1918-1990). Der zweite Teil des Konzerts geht über zu neuen Sounds zwischen Klezmer und Jazz mit repetitiven Effekten. *vit*

Hotel Regina, Mürren
Sa., 22.1., 20.30 Uhr
www.reginamuerren.ch

Zwei Ebenbürtige

Mit der Violinsonate Nr. 7 op. 30.2 c-Moll habe er einen neuen Stil gefunden, wie Beethoven 1802 schrieb. Hier wurde die Violine zur ebenbürtigen Partnerin des Klaviers. Die Komposition gehört zu einer Werkgruppe von drei Sonaten, die er dem damaligen Zaren Alexander I. widmete, wofür er einige Jahre später vom Zarenhaus belohnt wurde.

Der Violinist Alexandre Dubach und die Pianistin Rosemarie Burri spielen im Elfenau Park die Violinsonate sowie die über 100 Jahre später entstandene Sonate Nr. 2 in D-Dur op. 94a von Sergei Prokofiew. Diese wurde während dem Zweiten Weltkrieg als zunächst als Flötensonate komponiert; doch der sowjetische Violinist David Oistrakh bat den Komponisten, sie zur Sonate für Violine und Klavier umzuarbeiten. Eine erfolgreiche Adaption, für den Komponisten ebenso wie für alle Interpreten. *vit*

Konzertsaal Elfenau Park, Bern
Sa., 22., und So., 23.1., 17 Uhr
www.elfenaupark.ch

ZVG

Aus dem Graben

Nicht einmal die Klimakrise löst dasselbe Unbehagen aus wie die Tatsache, dass Leute wie Bush und Berlusconi, die Schrecken unserer Jugend, heute als gemässigt gelten.

Rollatoren for Rulers

Essenz auf die Ohren

Dovile Sermokas

Der Sound des Trios Speak Low um Lucia Cadotsch zeichnet sich durch ein beinahe telepathisches Zusammenspiel aus.

Fabio Baechtold, Geschäfts- und Programmleiter bei BeJazz, stellt ein beflügelndes BeJazz-Winterfestival auf die Beine. Unter anderem tauft das Trio Speak Low der Bündnerin Lucia Cadotsch sein zweites Album.

Zum gefühlten Höhepunkt der fünften Corona-Welle ein Festival zu veranstalten, ist nicht ganz ohne. «Die uneingeschränkten, sozialen Aspekte des Konzerterlebnisses fehlen mir», so Fabio Baechtold, Geschäftsleiter bei BeJazz. Das Zusammenkommen ist laut Baechthold denn auch eine Art Markenzeichen der BeJazz-Konzerte. Angst vor längerfristig leeren Rängen braucht er aber nicht zu haben: «Die Menschen kommen regelrecht angerannt, seit Konzerte wieder erlaubt sind», so der Berner.

Ohne Drumherum

Baechtold ist seit dem Jahr 2000 Teil von BeJazz, Geschäftsleiter des Vereins ist er seit 2007, seit 14 Jahren gestaltet er das Programm fürs Winterfestival. «Von Anfang an wollten wir am Winterfestival die stilistische Breite der Konzertsaison abbilden», sagt er. Dabei würden sie sowohl auf kleine als auch auf grössere Formationen setzen. An der 20. Ausgabe wird pandemiebedingt auf ein Drumherum, etwa in Form einer Party, verzichtet.

«Die Menschen kommen angerannt, seit Konzerte wieder möglich sind.»

Fabio Baechthold, BeJazz

Kraft und Leichtigkeit

Aus dem Programm sticht unter anderem das Projekt Speak Low der Bündnerin Lucia Cadotsch heraus, das sich nicht ausschliesslich im Jazz verorten lässt. Mit dem Grossteil an akustischen Elementen, gespielt in kammermusikalischer Formation, zeichnet sich die Musik auf ihrem zweiten Album «Speak Low II» durch das beinahe telepathische Zusammenspiel des Trios aus.

Mit genreübergreifenden Nuancen und minimalen Mitteln, die zum Kern der Komposition vordringen, schaffen die Sängerin Cadotsch, Otis Sandsjö am Tenorsaxofon und der Bassist Petter Eldh den Spagat zwischen Kraft und Leichtigkeit. Am Winterfestival taufen sie ihren Zweitling.

Festival mit Dramaturgie

Mit dem Donnerstagabend, der Jazz und Volksmusik vereint (Joe Haider Jazz Orchestra und Jütz), dem durch und durch im Jazz beheimateten Freitagsprogramm (Lottchen, Colin Vallon Trio und Dejan Terzic's «Axiom») sowie dem breit gefächerten Abschluss am Samstag (Blau Salvatge, Speak Low und Enders Room), spannt Baechtold einen dramaturgischen Bogen. Die Essenz dessen, was es bei BeJazz das Jahr über auf die Ohren gibt, hat er für das Festival extrahiert.

Lula Pergoletti

Vidmar 1, Liebefeld
Do., 20., bis Sa., 22.1.
Speak Low: Sa., 22.1., 20 Uhr
www.bejazz.ch

«Wer die Augen öffnet, findet Spuren von Kolonialismus»

Susanne Bachmann ist Soziologin und Mitorganisatorin der «Tour de Lorraine». Im Gespräch erzählt sie, wie die diesjährige Ausgabe des Politfestivals unser Denken dekolonalisieren will.

Susanne Bachmann, warum geht es in der diesjährigen Tour de Lorraine um Postkolonialismus?

Es ist höchste Zeit, die kolonialen Verwicklungen der Schweiz genauer unter die Lupe zu nehmen. Es geht schliesslich um die grossen Fragen: Wie organisieren wir unser Zusammenleben so, dass alle gleichwertig Zugang haben? Was können wir dabei aus der Geschichte und von anderswo lernen?

Was genau meint postkolonial? Heisst das nicht, dass Kolonialismus vorbei ist?

Leider nein. Der Begriff «post» verweist darauf, dass koloniale Verstrickungen die Schweiz geprägt haben und dies weiterhin tun. Rassismus ist eine Form, in der Kolonialismus weiter besteht.

Kann Kunst die Welt dekolonialisieren?

Kunst kann auf bisher übersehene Aspekte – und das ist bei kolonialen Spuren ja oft der Fall – hinweisen. Daher erhoffe ich mir von den Filmen, Performances, Diskussionen und Vorträgen des Festivals, dass sie mir als Weisser Person dabei helfen, das bisher schwer zu Entdeckende zu sehen.

ZVG

Kunst kann auf postkoloniale Strukturen hinweisen, sagt Susanne Bachmann.

Welche Spuren von Kolonialismus gibt es konkret in Bern?

Genau das wollen wir mit einer Veranstaltungsreihe herausfinden. Ich bin mir sicher: Wenn wir die Augen öffnen, können wir Spuren in unserem Alltag, zum Beispiel im Stadtraum, finden, aber auch in unseren Köpfen, in den Parlamenten und in den Portemonnaies.

Was sollte man am Festival auf keinen Fall verpassen?

Ich persönlich will mir die Performance vom Berner Schauspieler und Tänzer Mbene Mwambene anschauen. Er konfrontiert uns über Tanz und Storytelling mit den Erfahrungen als Schwarzer Mann in der Schweiz.

Habt ihr darauf geachtet, dass möglichst viele Künstler*innen aus ehemaligen Kolonien zu Wort kommen?

Viele haben selbst Rassismuserfahrungen gemacht und gelten als «Andere» – zum Beispiel wegen ihres Aussehens oder ihres Namens. Auch wenn sie aus Bern stammen, wird manchen Menschen genau diese Zugehörigkeit abgesprochen.

«Es ist höchste Zeit, die Schweiz unter die Lupe zu nehmen. Was können wir aus der Geschichte und von anderswo lernen?»

Susanne Bachmann, Soziologin

Wird es sogenannte Safe Spaces für People of Color geben?

Wir haben einen inklusiven Ansatz. Unser «Schwarze Schweiz Online-Archiv» richtet sich nicht nur an Schwarze Menschen, sondern auch an ihre Familie und Freunde. Das Format soll neue Orte zum Austausch und zur Unterstützung schaffen.

Interview: Helen Lagger

Diverse Orte, Bern
Festival bis 29.1.
www.tourdelorraine.ch

Impressum

Herausgeber: Verein Berner Kulturagenda
Die Berner Kulturagenda ist ein unabhängiges Engagement des Vereins Berner Kulturagenda. Sie erscheint wöchentlich mit dem Anzeiger Region Bern und dem Fraubrunner Anzeiger in einer Gesamtauflage von 167 454 Exemplaren.
verein@bka.ch

Leitung Mitgliederbereich:
Beat Glur, beat.glur@bka.ch

Redaktion: redaktion@bka.ch
Leitung: Susanne Leuenberger (sus), susanne.leuenberger@bka.ch
Lula Pergoletti (lup), lula.pergoletti@bka.ch
Vittoria Burgunder (vit), vittoria.burgunder@bka.ch
Praktikum: Louisa Dittli (loud), louisa.dittli@bka.ch

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe: Tabea Andres, Johannes Dullin, Michael Egger, Helen Lagger, Till Könneker, Stephan Ruch, Katja Zellweger

Layout: Druckvorstufe Anzeiger Region Bern: Chantal Müller

Verlag/Inserate: Simon Grünig, simon.gruenig@bka.ch

Adresse: Berner Kulturagenda, Grubenstrasse 1, Postfach 32, 3123 Belp, Telefon 031 310 15 00, Fax 031 310 15 05, www.bka.ch

Nr. 4 erscheint am 02.02.2022
Redaktionsschluss: 17.01.2022
Inserateschluss: 26.01.2022

Nr. 5 erscheint am 09.02.2022
Redaktionsschluss: 24.01.2022
Inserateschluss: 02.02.2022

Agendaeinträge: Nr. 5 bis am 24.01.2022
Nr. 6 bis am 31.01.2022
Eingabe in die Datenbank der Berner Kulturagenda: Auf www.bka.ch klicken Sie auf den Link «Event hinzufügen». Bei technischen Problemen oder Fragen wenden Sie sich an 031 310 15 08 oder per E-Mail an veranstaltungen@bka.ch
Über die Aufnahme in die Berner Kulturagenda entscheidet die Redaktion der Berner Kulturagenda.

Verleger: Gemeindeverband Anzeiger Region Bern, Postfach 5113, 3001 Bern

Abonnemente: Sie können die Mittwoch-Ausgabe des Anzeigers Region Bern inkl. BKA abonnieren:
3-Monats-Schnupperabo: CHF 25
1-Jahres-Abo: CHF 110
1-Jahres-Gönner-Abo: CHF 222
Bestellungen an: verlag@bka.ch, 031 310 15 00

Rechtlicher Hinweis: Redaktionelle Beiträge und Inserate, die in der Berner Kulturagenda abgedruckt sind, dürfen von nicht autorisierten Dritten weder ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder sonstwie verwendet werden. Insbesondere ist es untersagt, redaktionelle Beiträge und Inserate – auch in bearbeiteter Form – in Online-Dienste einzuspeisen.

Die Berner Kulturagenda dankt der Stadt Bern für die finanzielle Unterstützung.

Kultur
Stadt Bern